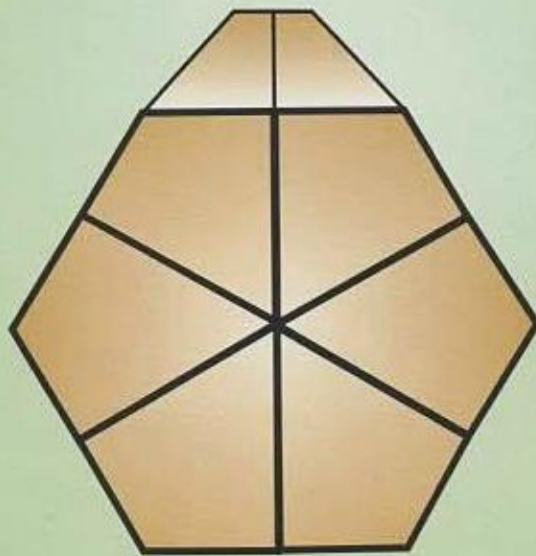


# CAPE FEAR- Ruten

DAVID POPP

Anmerkungen zu einem 1993 in den USA  
patentierten Bauprinzip für Gespließte.



Querschnitt durch einen Blank dieser modifizierten Hex-Bauweise.

Vor kurzem las ich einen Bericht über eine Stuttgarter Künstlerin. Er gipfelte darin, daß es heute auch in der Kunst mehr auf das gute Marketing ankomme als auf die Kunst an sich. Zumindest, was den Verkauf betrifft ...

Das gilt sicherlich auch für Fliegenruten. Ein gutes Beispiel liefert die Firma CAPE FEAR, die angetreten ist, wie sie in ihren ersten Werbeanzeigen behauptet, „die fortschrittlichste Angelrute der Welt“ zu produzieren.

## Patentwürdig?

Seit dem 20. Juli 1993 ist diese CAPE FEAR-Bauweise für gespließte Angelruten zwar als U.S. Patent Nr. 5,229,187 geschützt. Dabei kann es sich aber eigentlich nur um eine Namens- und Geschmacksmustersicherung handeln.

Das hexagonale Querprofil dieser Ruten aus sechs Laminatstreifen ist jedenfalls altbekannt. Neu ist lediglich das Querprofil dieser sechs Spließe und damit die Verteilung der Klebefugen (s. Zeichnung).

Und diese modifizierte Konstruktionsweise soll nun all das im Übermaß bieten, was andere Gespließte bislang bestenfalls ahnen ließen.

## Bei näherer Betrachtung.

Eventuelle Vorteile dieser anders profilierten und angeordneten sechs Spließe sind schon theoretisch und damit auch experimentell vernachlässigbar. Dafür gibt es gute Gründe:

1. Moderne Kleber sind weit stärker als der beste Bambus. Bei unsachgemäßer Überlastung bricht eine Gespließte heute weit eher am Spitzenring-Tube oder an der Verhülzung, ehe eine Klebefuge der Spließe aufgeht.

2. Auch für das CAPE FEAR-Design gelten die in Heft 130, S. 26 ff., erläuterten physikalischen Gesetzmäßigkeiten, d.h.: Auch ihr hexagonales Querschnitt dominiert über das Flächenträgheitsmoment und das gewählte Längsprofil (taper) die Parameter Steifigkeit, Streß und Frequenz. Eine leicht veränderte Verteilung der Klebefugen ist dabei unerheblich.

Anders lägen die Dinge, wenn das Hexagon-Profil z.B. aus 60 verleimten Spließstückchen bestünde. Denn keine dieser vielen Klebefugen würde ja, wie physikalisch wünschenswert, infinitesimal dünn ausfallen. Jede würde soviel Klebstoff-Masse enthalten, daß 60 Klebefugen im Vergleich zu nur sechs – oder

gar nur vier – die Rutenaktion klar beeinflussen würden.

Und von hier aus könnte man sich sogar vorstellen, daß mit Zweikomponentenklebern, die nach einem Aushärten bei Temperaturen um 120 ° C eine erheblich höhere Festigkeit aufweisen als bei 20 ° C, die Aktion von gespließten Ruten total zu verändern wäre. Aber gerade solche „Klebstoff-Ruten“ – wer will sie schon? Für die meisten von uns bestehen echte Ge-

spließte nach wie vor nur aus sechs, fünf oder gar nur vier Spließen.

3. Wenn CAPE FEAR in seinen Anzeigen mit dem Argument wirbt, bei diesen neuen Gerten würde die Zone entlang der Rutenmitte „Schwingungen transmittieren, um die Sensitivität (der Rute) zu erhöhen“, so können Sie, da Sie seit Heft 130, S. 26 ff., die physikalischen Grundlagen des Rutenbaus kennen, sofort kontern: „Das ist doch die neutrale Schicht, in der sich alle

Stauch- und Dehnkräfte zum Zentrum hin gegenseitig wergelativieren!“

Schwingungen werden natürlich jeweils von der gesamten Rute „transmittiert“, d.h. übertragen. Doch die meisten dieser Schwingungen, vor allem die Höheren harmonischen, will doch niemand in seiner Gespließten spüren! Generationen von Rutenbauern kämpften darum, sie mit den raffiniertesten Tapern herauszufiltern ...

Nach dem Wissensstand bei CAPE FEAR dürfte es also noch gar keine feinfühliges Hohlgespließten geben – und erst recht keine feinfühliges Graphite-Ruten, da diese ja im Zentrum ihrer Blanks „viel zu hohl“ sind ...

4. Und wo positioniert CAPE FEAR wohl die Ringe auf ihren „weltweit fortschrittlichsten“ Ruten? Auf deren Planflächen oder auf deren Kanten?

Intuitiv meint man, daß eine Gespließte beim Biegen über zwei ihrer Profil-Kanten steifer, kraftvoller reagiert. Doch selbst wenn dort die Ringe problemlos anzuwickeln wären – die Biegung des Rutenblanks und seine Steifigkeit blieben für die Rutengeometrie und damit beim Werfen isotrop, d.h. in allen Richtungen gleich.

Was sich jedoch ändert ist der Streß auf die Rute. Würde man die Ringe einer quadratischen Rute auf eine Kante montieren, so wäre der Streß ungleich höher, als wenn man sie auf eine Flächseite montiert. Denn die Kanten sind um einiges weiter vom Blank-Zentrum entfernt als die Flächen und der Streß wächst linear mit dem Abstand vom Zentrum. Zudem wäre bei einer Ringmontage auf einer Kante an der Spitze viel weniger Bambusmaterial, auf das sich der Streß verteilen könnte, als bei der Ringmontage auf eine Flächseite. Und dies gilt auch für Hex-Ruten.

Beim pentagonalen Design liegen sich immer eine Kante und eine Fläche gegenüber. Und genau auf der Kante in der Wurfebene liegt der von Garrison berechnete erhöhte Streß dieses fünfkantigen Designs im Vergleich zu hexagonalen Ruten.

## Fazit.

Auch ohne solch eine Gespließte geworfen zu haben, kann man ihr Leistungsvermögen an Hand einiger physikalischer Überlegungen recht realistisch einschätzen. Ich werde nicht zögern, eines Tages auch solch eine CAPE FEAR zu probieren. Besonders neugierig darauf bin ich aber nicht.